

Jessica Backhaus

Once, still & forever

In diesem Buch findet eine jede und ein jeder ein eigenes Lieblingsbild; es hält sogar für jede Stimmung eine Entsprechung bereit. Ich mag die Mondstraße sehr, das ins nachtschwarze Meer gegossene Licht, eine Mondlichtflucht bis zum Rand, wo es nicht weitergeht, wo das Meer aufhört und senkrecht ins Nichts hinabfällt. In der Tageshelle schwimmen Himmel und Meer blau, grau, weiß. Nachts ertrinkt das Meer bis zum tiefsten Grund, dem denkbar dunkelsten Punkt der Welt in Nacht.

Ich mag die Küchenrolle auf dem Fensterbrett und wie sie sich vollsaugt mit frühem warmem Sonnenlicht, während draußen kühl der Morgen blaut; ich mag die mit Blut grundierte Wasserlache, in der sich eine Straßenszenerie spiegelt (und gleich, gleich zischt am gespiegelten Himmel American Airlines 11 herbei und kracht an diesem klaren frischen Septembermorgen in den Nordturm des World Trade Center).

Man kann diese Bilder auch fotohistorisch bestimmen, ein- und zuordnen und analysieren, man kann sie ins Verhältnis setzen zu, wahlweise Saul Leitner, William Eggleston usw., und hoffnungsfroh gestimmt sein, was diese immer noch junge Deutsche, Jahrgang 1970 (16jährig Fotografie in Paris studiert, wo Gisèle Freud ihre Mentorin wurde; dann 22 Jahre New York, seit 2009 wieder in Berlin), noch vorlegen wird. Man kann es aber auch kurz machen: Jessica Backhaus hat in diesem Buch sehr poetische, bisweilen melancholische Bilder versammelt, und von der Poesie bleibt nichts übrig, wenn man ihr fototheoretisch auf den Leib rückt.



Jessica Backhaus, 'before and then'

„An der Steige, gleich hinter der Kurve, Schauplatz, auf dem nichts geschieht, außer dass Dachsparren sich versteckt halten im Stamminnern der hochgewachsenen Bäume, die's schon gab, bei den Straßenarbeiten, als im Geröll des nahen Hanges Überreste ausgegraben wurden: eiszeitliche, eines Mammutschädels, ungefähr genau an dieser Stelle, im Lufthauch der Geschwindigkeiten, wo eine Ruhe sich ausruht, und ich stehen möchte und warten, bis ich weiß worauf“, schreibt der Lyriker Walle Sayer in seinem Poem vom „Gesuch“. In etwa so ruhen und verharren die von Jessica Backhaus aufgespürten Motive. Sie macht daraus funkelnde und flirrende Stillleben, so unspektakulär wie die Küchenrolle am Fenster, dabei so leuchtend, dass sich das Hellrot des kunstvoll ornamental geschmiedeten

Geländers noch in der Spiegelung auf braunrot glänzendem Grund seine Röte zu bewahren scheint.

Unwichtig, wo und wann diese Fotos entstanden sind. Sie stehen und sprechen für sich, einige korrespondieren miteinander, etwa jener blinde Spiegel vor rosaroter Wand mit jenem Stück Lippenstift: abgebrochen und rosarot zierte es eine südlich anmutende, ockerfarben besonnte Fassade, die in einer Pfütze auf grauschwarz körnigem Marktplatzplattenbeton widerscheint.

Das Buch ist in seiner liebevollen Ausgestaltung selbst ein großes Poem. Die Textsammlung enthält unter anderem eine Widmung von Elisa-

beth Biondi und einen Beitrag der Fotografin. Wer mehr über Jessica Backhaus erfahren will, erfährt es hier. Wer mehr über ihre Bilder erfahren will, braucht diesen Textteil nicht, mag ihn aber, gesondert betrachtet, als Bereicherung empfinden. Poesie, siehe oben, lässt sich nicht fassen oder von Dritten schnell einmal einfangen. Poesie beginnt, wo die Beschreibung endet, vgl. das folgende Motiv: Grashalme vor einer grünscheckigen metallenen Wand mit Rostblumen, und dieselbe vertikale Wand schimmert im nächsten Augenblick grün-weiß wie ein flächig ausgebreiteter Teich.

Jo Berlien

Jessica Backhaus: Once, still & forever. 88 Seiten, 55 Farbabb., dt./engl., Kehrer Verlag 2012, ISBN 978-3-86828-323-5. 48,- €.